

## Wichtigstes Gremium

### Heimbeirat kümmert sich um Belange der Bewohner

Rotenburg (fo). Der Heimbeirat der Rotenburger Werke sieht sich als Mittler zwischen den Bewohnern und den Mitarbeitern in den Wohngruppen in der Lindenstraße, am Königskamp und auf dem Kalandshof sowie den dezentralen Einrichtungen.

Der Heimbeirat wird alle vier Jahre von den Bewohnern gewählt. Regelmäßig kommt er im Rat-Haus der Werke in der Lindenstraße unter Leitung der Vorsitzenden Elisabeth Schmid und ihrer Stellvertreterin Carmen von der Burg zusammen, um Probleme und Nöte, die ihnen von den Menschen mit Behinderung zugebracht werden, zu besprechen. Die Betroffenen sollen, entsprechend ihren Fähigkeiten, möglichst selbstbestimmt ihr Leben gestalten können.

„Wir sind das wichtigste Gremium für die Bewohner“, erklärt von der Burg. Die Mitglieder sind den Bewohnern gut bekannt und stehen ihnen als Ansprechpartner stets zur Verfügung. Zum Heimbeirat gehören Sascha Jansen, Till Block, Gerd Budzkau, Lars Corbett, Horst Holzenleiter, Horst Schätzing, Gisela Rentel, Ingeborg Anhalt, Sven Fitschen und Denise Hoffmann.

Wenn einer der Bewohner beispielsweise mit einem Problem kommt, berät das Gremium, wie

geholfen werden kann. Häufig treten Probleme im Alltag in den Wohngruppen auf, denn: „Heutzutage haben die Betreuer in den Wohngruppen immer weniger Zeit für den Einzelnen“, erläutert von der Burg. Die Mitarbeiter ließen häufig außer acht, dass auch erwachsene Menschen mit Behinderung nicht wie kleine Kinder gegängelt werden wollen. Als erstes suchen die Mitglieder das Gespräch mit den Betreuern der Beschwerdeführern. Das habe bisher stets zu Kompromissen geführt, mit denen beide Seiten leben könnten. „Bisher haben wir gemeinsam immer gute Lösungen gefunden“, meint auch Rüdiger Wollschlaeger, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Rotenburger Werke.

Sascha Jansen ist für die Öffentlichkeitsarbeit im Heimbeirat zuständig. Unter seiner Federführung entsteht vierteljährlich das Info-Blatt Heimbeirat aktuell. Dort publiziert er auch die Probleme, mit denen sich der Heimbeirat im Sinne der Bewohner befasst und erteilt Lösungsvorschläge.

In der aktuellen Januar-Ausgabe wird das Thema Taschengeld behandelt. Beim Heimbeirat waren im Vorfeld einige Beschwerden eingegangen, dass Bewohner ihr Taschengeld nicht in voller

Höhe ausgezahlt bekommen haben. Wie das Taschengeld im Einzelnen ausgezahlt wird, müssen die Bewohner in ihren Wohngruppen absprechen.

„Für manche ist es gut, dass das Taschengeld monatlich ausgezahlt wird, für andere ist eine wöchentliche Einteilung besser“, sagt Jansen. Was aber gar nicht gehe: Die Auszahlung dürfe nicht mit Erziehungsmaßnahmen nach dem Beispiel „Du bekommst dein Taschengeld erst, wenn dein Zimmer aufgeräumt ist“, verbunden sein. Einhellige Meinung im Heimbeirat: „Das Taschengeld muss unabhängig von solchen Bedingungen ausgezahlt werden. Jeder Bewohner muss es in voller Höhe bekommen und darüber nach eigenem Ermessen verfügen.“

Als Rotenburgs Bürgermeister Andreas Weber kürzlich den Heimbeirat besucht hatte, lud ihn Jansen zum Interview, das in der kommenden Ausgabe des Info-Blatts erscheinen wird. Auf die Frage nach den Ansprüchen an eine Zusammenarbeit antwortete Weber, dass er hoffe, das ihm die Mitglieder offen ihre Meinung sagen und versprach stets ansprechbar zu sein. Wichtig sei ihm allerdings, dass bei Problemen damit nicht zu lange gewartet werde.



Die Sitzungen im Heimbeirat finden unter Leitung von Vorsitzender Elisabeth Schmid (Mitte) und ihrer Stellvertreterin Carmen von der Burg statt. Sascha Jansen (links) ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.  
Foto: Fred Olthoff